

Ulrich Gäbler. Aufbrüche: Ausgewählte Aufsätze zur Geschichte des europäischen und amerikanischen Protestantismus, zum 80. Geburtstag, hg. von Thomas K. Kuhn und Martin Sallmann, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt, 2022, 446 S. – ISBN 978-3-374-07005-3.

Aus Anlass des 80. Geburtstags von Ulrich Gäbler haben Thomas K. Kuhn und Martin Sallmann einen Band mit ausgewählten Aufsätzen ihres ehemaligen Lehrers herausgegeben. Der aus dem österreichischen Kärnten stammende Ulrich Gäbler begann seinen akademischen Weg in Zürich, wo er mit einer Arbeit über die Kinderwallfahrten zum Mont-Saint-Michel (1456–1459) promovierte. Daran schloss sich ein knappes Jahrzehnt kirchengeschichtlicher Forschungstätigkeit am dortigen Institut für Schweizerische Reformationsgeschichte an. Gäblers Zürcher Habilitationsschrift zur Forschungsgeschichte Zwinglis leistet bis heute wichtige Dienste. Darüber hinaus war er mitverantwortlich für die ersten beiden Bände der Briefkorrespondenz Heinrich Bullingers in der besonders anspruchsvollen Pionierphase der Edition, die bis heute weitergeführt wird. Im Anschluss an die Zürcher Zeit als Oberassistent folgte Gäbler einem Ruf auf eine Professur an die Freie Universität Amsterdam, wo er ein Jahrzehnt mit Lehre und Forschung verbrachte. Seit 1989 wirkte er schliesslich in Basel, zunächst eine knappe Dekade als Ordinarius für Kirchengeschichte und ab 1998 bis zu seiner Emeritierung 2006 als Rektor. Dazu kamen Forschungs- und Lehraufenthalte in den USA.

Die genannten biographischen Stationen sind hier relevant, weil sie gleichzeitig die geographischen Koordinaten bilden, innerhalb derer die ausgewählten Aufsätze und Vorträge Gäblers angesiedelt sind, und mehr noch, zwischen denen Gäblers Beiträge immer wieder auch Linien ziehen.

Nach einem mittelalterlichen Auftakt in Form von Gäblers Antrittsrede als Privatdozent an der Universität Zürich 1974 über den «Kinderkreuzzug» von 1212, die an seine Dissertation über die «Kinderwallfahrten» von 1456 bis 1459 erinnert, besteht der Band aus drei Teilen: Ein erster Teil versammelt Aufsätze zum Bereich «Reformation und Frühe Neuzeit», ein zweiter enthält Studien zum 19. Jahrhundert, und hier vornehmlich zur Erweckungsbewegung, und in einem dritten Teil werden

schliesslich sieben Universitätsreden des Basler Rektors Ulrich Gäbler abgedruckt.

Aus Schweizer reformationsgeschichtlicher Sicht fällt allerdings auf, dass Arbeiten Gäblers zur Schweizer und insbesondere zur Zürcher Reformation, von denen manche bis heute wichtige Forschungsbeiträge darstellen, leider kaum berücksichtigt worden sind. Zwei Beiträge zur Basler Reformation und ein Aufsatz zum Verhältnis von Kirche und politischer Obrigkeit in der Schweiz sind abgedruckt. Aber natürlich gilt es in einer Auswahl stets, Entscheidungen zu treffen, und hier haben sich die Herausgeber sicherlich bewusst stärker auf weniger bekannte und schlechter zugängliche Aufsätze Gäblers konzentriert sowie auf Themen aus der Geschichte des evangelischen Österreich – für einen derartigen Band unbestreitbar angemessen. Darüber hinaus leistet die am Ende angeführte Publikationsliste Gäblers grosse Dienste und steigert den Wert des Bandes nicht nur für die Reformationsgeschichtsforschung erheblich.

Der Bezug zur Schweizer Reformation und ihrer Ausstrahlung ist trotzdem regelmässig direkt oder indirekt vorhanden. Dies gilt für den Linzer «Spiritualisten» Johannes Bänderlin, dem zwei Aufsätze gewidmet sind, aber auch für den slowenischen Reformator Primus Trubar und selbstverständlich für die Korrespondenz des aus Villach stammenden Adam Seenuss mit Johann Jakob Breitinger, die in einem Beitrag untersucht wird. Zwei weitere Aufsätze befassen sich mit der Beziehung zwischen Österreichs Protestanten und den Niederlanden im 17. und 18. Jahrhundert bzw. mit einem Bericht des späteren Erzbischofs von Canterbury, Thomas Cranmer, über die vom Kaiserlichen Heer 1532 verursachten Kriegsverbrechen in Österreich. Es sind Schlaglichter auf sehr unterschiedliche Aspekte des protestantisch-religiösen Lebens in der Frühen Neuzeit, die den allzu häufig auf die klassischen «grossen» Gestalten eingeschränkten Blick in lehrreicher Weise erweitern.

Schon in seiner Zürcher Zeit hat sich Gäbler mit der Erweckungsbewegung zu befassen begonnen, wie seine Habilitationsvorlesung über Jonathan Edwards zeigt, die den zweiten Hauptteil des Bandes eröffnet. Das 19. Jahrhundert und in ihm die Erweckungsbewegungen im Protestantismus bildeten ja nach der Reformation einen weiteren langjährigen Forschungsschwerpunkt Gäblers. Und wenn bereits im reforma-

tionsgeschichtlichen Teil auch geographisch Brücken geschlagen und Wege nachgezeichnet werden, so gilt dies für die hier versammelten Aufsätze aus dem 19. Jahrhundert noch viel stärker. So befasst sich ein Aufsatz mit der Jugend des Bündners Philipp Schaaf in Chur, der später am Union Theological Seminary in New York lehrte und als protestantischer Kirchen- und Theologiehistoriker in den USA bis heute hohes Ansehen genießt. Eine erhellende Studie über den Führer des Second Great Awakening in den USA, Charles Finney, präsentiert dessen Selbstverständnis und Wirken im kulturellen Kontext der Zeit. Die Anfänge der «evangelikalen» Bewegung in Schottland werden am Wirken des schottischen Theologen Thomas Chalmers skizziert, während ein Beitrag über die Anfänge des Genfer Reveil den Weg vom calvinistisch geprägten, angelsächsischen Erweckungschristentum gleichsam zurück in die Schweiz nachzeichnet. Eine innereuropäisch vergleichende Studie und ein Vergleich zwischen der europäischen und der amerikanischen Erweckungsbewegung machen Charakter und Konstituenten, aber auch Unterschiede dieses für den Protestantismus der Neuzeit wichtigen religiösen Phänomens deutlich. Die niederländische Erweckungsbewegung ist in einem Aufsatz über Isaac da Costa präsent. Auch die theologische Auseinandersetzung zwischen dem in Wien tätigen Basler Eduard Böhl mit dem Niederländer Abraham Kuenen über die Hermeneutik des Alten Testaments aus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts passt nicht nur geographisch, sondern auch «geistesgeschichtlich» in die genannten Koordinaten.

Die sechs Universitätsreden im dritten Teil des Bandes, die Gäbler als Rektor der Universität Basel gehalten hat, beziehen sich selbstredend auf gegenwärtige Herausforderungen, vor denen Universitäten im deutschen Sprachraum stehen. So unterschiedlich die gewählten Themen sind, sie machen insgesamt deutlich, welchen Beitrag zur konkreten Gegenwartserhellung ein gründliches und reflektiertes geschichtliches Wissen leisten kann.

Wer sich für die Geschichte des reformierten Protestantismus und seine Frömmigkeit in den Phasen seiner Entstehung im 16. und grosser Umbrüche im 19. Jahrhundert interessiert, wird aus diesem Band reichen Gewinn schöpfen – wie aus Gäblers Forschungen insgesamt.

Peter Opitz, Zürich